



## Soziale Arbeit in Schweinfurt

*Darüber, was Armut ist, wie Armut definiert ist und was Armut bedeutet und auch darüber, was man eigentlich tun sollte, ist genug geschrieben. Das ist jeden Tag irgendwo zu lesen. Geht es aber nicht vielmehr darum, was jede/r Einzelne tut und, dass wir alle handeln?*

Die Frauen im Evangelischen Frauenbund in Schweinfurt sind vorbeugend aktiv und helfen im Einzelfall direkt und unmittelbar.

Vorbeugend gegen Armut tätig werden bedeutet für die Mitglieder im DEF, mit praktischen Kursen darauf vorzubereiten, nicht in bedrohliche Situationen zu geraten. Sprachkurse für Menschen mit Migrationshintergrund sind zum wichtigsten Baustein auf diesem Weg geworden. Kurse zum Umgang mit den finanziellen Mitteln ergänzen und stützen den Weg. Im Mittelpunkt steht dabei, die Mitmenschen wahrnehmen – annehmen – wertschätzen – aufnehmen. Eingebunden sein in die Gesellschaft verhindert ein Abrutschen. Fördern von Begegnungen und Kontakten zwischen Senioren und Jugendgruppen im Café Kontakt und im Mehrgenerationengarten runden das Angebot in Schweinfurt ab. Aus Gemeinsamkeit bei Weiterbildung, Kreativität und

Kultur entwickeln sich positive Beziehungen und gute Ansätze werden gefestigt. Armut heißt eben nicht nur, arm an finanziellen Mitteln, sondern genauso, arm an persönlicher Zuwendung. Bei den Jüngsten fängt das Angebot an mit schulbegleitenden Hilfen: allein 20 Kurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden jedes Jahr in Schweinfurt durch den DEF angeboten.

Das ist das Eine. Das Andere ist das begleitende Stützen auf holprigen Streckenabschnitten des Lebensweges. Die vor 15 Jahren begonnene Einzelfallhilfe wie das Finden einer Beschäftigung oder das Aufzeigen eines Ausbildungsweges wird ergänzt um den Spendensfonds „Kinder sind uns wichtig“ für Kinder von Alleinerziehenden. Ca. 60 solche Einzelfallhilfen in schwierigen Lebenslagen, bei Schicksalsschlägen und in Notfällen sind dies pro Jahr.

Ein Förder- und Freundeskreis unterstützt die ehrenamtlich tätigen Frauen in Schweinfurt kräftig dabei, Gutes gemeinsam zu tun.

*Heike Gröner, DEF-Vorsitzende Schweinfurt*

### Impressum DEF-aktuell:

Hrsg: Deutscher Evangelischer Frauenbund Landesverband Bayern e.V.

1. Vorsitzende Eva Schmidt

Kufsteiner Platz 1

Tel. 089/98 105 788

[www.def-bayern.de](http://www.def-bayern.de)

V.f.d.I.: Katharina Geiger, München

81679 München

Fax. 089/98 105 789

E-Mail: [info@def-bayern.de](mailto:info@def-bayern.de)

# DEF-aktuell

## Neues aus der Arbeit

### Verantwortung übernehmen für sich und andere

*100 Jahre ehrenamtliches Engagement im Deutschen Evangelischen Frauenbund, Landesverband Bayern e.V.*

Mehr als 120 Gäste aus den Ortsverbänden und Anschlussvereinen aus ganz Bayern konnte die Landesvorsitzende Eva Schmidt in Neuendettelsau zur Feier des 100-jährigen Bestehens des DEF-Landesverbandes begrüßen.

Zu Beginn gestaltete Pfarrerin Susanna Arnold-Geißendörfer und Mitglieder des Vorstandes einen frauenbestimmten Gottesdienst. Susanne Breit-Keßler, Regionalbischöfin und Ständige Vertreterin des Bischofs, lobte in ihrer Predigt Kraft, Ausdauer und Ideenreichtum der DEF-Frauen durch ein ganzes Jahrhundert hindurch, das durch zwei Weltkriege, die damit verbundenen Notzeiten und große gesellschaftliche Umbrüche geprägt war. Sie verwies dabei auf die Schöpfungsgeschichte und ermutigte die Frauen, sich weiterhin für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen und für ein Frauenbild, wie es Gottes Willen entspricht. Beim anschließenden Festakt wurde der

Rückblick auf die 100-jährige Geschichte des Landesverbandes zu einem besonderen Erlebnis. Sieben DEF-Mitglieder verkörperten in der Kleidung der damaligen Zeit die jeweiligen Landesvorsitzenden und berichteten in kurzen Vorträgen aus deren Arbeit in den Jahren 1911 bis 1982. Die Berichte aus den Jahren 1982 bis heute konnten die jeweiligen Landesvorsitzenden selbst geben. Die Vernetzung des Deutschen Evangelischen Frauenbundes in der evangelischen Kirche und im vorparlamentarischen Raum, aber auch die Vielfalt seiner Arbeitsfelder wurde deutlich in einer moderierten Talkrunde. Der Vortrag von Kirchenrätin Dr. Johanna Beyer, Frauengleichstellungsbeauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern über „Aufgaben und Perspektiven von Frauenverbänden“ zeigte die heutige Rolle und mögliche Aufgaben von organisierter Frauenverbandsarbeit auf. Sie bestärkte die Mitglieder des Deutschen Evangelischen Frauenbundes weiterhin in den Verbandsschwerpunkten Umwelt- und Verbraucherarbeit sowie der Förderung von Medienkompetenz tätig zu bleiben.



## Frauen und Geld

**Pappenheim** – Die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte veranstaltete ein Seminars über „Frauen und Geld“ in der Evangelischen Landvolkshochschule Pappenheim.

Schon bei der Vorstellungsrunde gab jede Teilnehmerin ganz eigene Begegnungen, Anekdoten und kleine Geschichten zum Thema Geld preis. Pfarrer Gerhard Schleier stellte mit seinem Thema „Geld regiert die Welt“ Bezüge zur Bibel her, die sich in unserer modernen Zeit wiederfinden. Reichtum an sich ist immer als ein Segen Gottes verstanden worden und diese Aussage hat bis heute Gültigkeit, entscheidend ist jedoch der Umgang damit. Für den Einzelnen und die Völkergemeinschaft gilt, oder sollte gelten:

### Wohlstand verpflichtet.

Dr. Hans-Gerhard Koch sprach über die Inhalte seines Buches „Gastrecht für alle“. Koch rief besonders Frauen auf, mit dem weiblichen Verständnis von Ökologie und Ökonomie „Wirtschaft im neuen Jahrhundert anders zu sehen, anders zu

beurteilen und anders zu betreiben“: Ökonomie der Fürsorge, weg vom homo oeconomicus, der immer nur danach handelt, was ihm den größten Vorteil bringt.

Die Verbraucherzentrale Bayern (vz) informierte über den cleveren Umgang mit den eigenen Finanzen. Das Fazit des Referenten Georg Plötz lautete: „Trennen Sie Versicherungsschutz von Geldanlage“ und „Unterschreiben Sie nur das, was Sie verstanden haben“. Ethisch-ökologische Geldanlagen erfordern ebenfalls ein genaues Hinsehen, da es kein allgemeingültiges Qualitätssiegel gebe, so Plötz.

Gerhard Ittner, Dipl. Rechtspfleger am Amtsgericht in Schwabach empfahl:

- Schenkungen sollten zu Lebzeiten erfolgen (Tante Frieda wollte mir doch immer ihr Meißner Kaffee-Service schenken, gilt nicht, wenn sie gestorben ist).
- Wer im Notfall der eigene Betreuer, auch in Finanzangelegenheiten, sein soll, kann jede/r festlegen. Es ist weder der Partner noch die Kinder, wenn diese nicht schriftlich dafür bestimmt wurden.
- Frühzeitig ein Testament machen, in dem festgelegt ist, wer das eigene Hab und Gut erben soll. Denn den Tag x kennt niemand.

Johanna Ittner, Schwabach und Lydia Klein, Lauben



## Rituale im Fernsehen und im Leben

„Same procedure as last year, Miss Sophie?“ - „Same procedure as every year, James.“ Jedes Jahr dieselbe Prozedur an Miss Sophies Geburtstag, jedes Jahr auf allen dritten TV-Kanälen dieses „Dinner for one“, dessen Pointen viele Zuschauer schon in- und auswendig kennen. Und doch: kein Silvester in vielen deutschen Familien (auch in meiner!) ohne diesen Sketch. Er gehört dazu als alljährlich wiederkehrendes geliebtes Ritual.

Ähnlich ist es wohl mit anderen Sendungen rund um die Weihnachtszeit. Da gehört „Der kleine Lord“ dazu, „Drei Haselnüsse für Aschenputtel“ oder alle Folgen von „Sissi“. Wieso eigentlich? Sonst regen wir uns über die ständigen Wiederholungen im Fernsehen ja eher auf. Wieso gerade diese Filme? Etwas Nostalgie und Herzenswärme für den rauen Alltag - gerade an Weihnachten? Ich möchte hier keine psychologischen Studien betreiben oder diese Filme gar in Frage stellen. (Da gäbe es um die Weihnachtszeit herum viele TV-Beiträge,

die man äußerst kritisch beurteilen könnte!) Aber bemerkenswert finde ich es doch, wie sehr gerade auch der moderne Mensch immer wiederkehrende Rituale braucht, gerade an so emotional besetzten Festen wie Weihnachten. Das bezieht sich natürlich nicht nur auf das Fernsehprogramm, sondern auch auf andere familiäre Rituale rund um den Weihnachtsbaum. Wie gut tut es vielen, wenn sie sich nicht immer neu überlegen müssen: „Was mach` ich denn an den Feiertagen? Was gibt`s zu essen? Gehe ich in den Gottesdienst?“ Alles läuft nach einem bekannten Schema ab.

Klar mag das „Schon-wieder“ manchmal nerven - Rituale können erstarren oder ihren Sinn verlieren - aber sie geben doch auch Sicherheit und Halt, ein Stück Heimat und vielleicht auch mehr Zeit und Freiheit, sich dem anderen zuzuwenden. Zumindest verstärkt es die Verbundenheit. Solche positiven Rituale zu pflegen oder in neuen Lebenssituationen neu zu suchen, halte ich für äußerst hilfreich und entlastend.

Also „Same procedure as last year“? Ja gerne, wenn es jeder und jedem gut tut. Die Weihnachtsgeschichte ist schließlich auch immer dieselbe und doch erlebe ich sie jedes Jahr immer wieder als aktuell und beglückend.

Elke Thein aus Bayreuth, EAM-Vorstand